

SOZIALES & GESELLSCHAFT

Fruchtbare Integrationsarbeit braucht einen langen Atem

Stadt stellt neuen Bericht vor – Bildung bleibt weiter „Königsweg“ für erfolgreiche Eingliederung

Mit der Debatte um Flüchtlingszahlen und Zuwanderung geht auch die Diskussion um erfolgreiche Integration einher. Für Bürgermeister Markus Braun kann diese nur mit den richtigen Bildungsangeboten gelingen. „Integration durch Bildung“ heißt deshalb auch der nun von der Stadt vorgestellte Bericht, der nicht zuletzt durch konkrete Daten und Fakten „gefühlte Wahrheiten und bewusste Falschmeldungen“ widerlegen soll.

Auf zwölf Seiten bietet die Sonderveröffentlichung nicht nur einen informativen Überblick über den aktuellen Sachstand der Angebote. Sie wirft einen Blick auf bisher Erreichtes, zeigt wie Integration vor Ort erfolgreich sein kann, macht aber auch deutlich, wo es noch Nachholbedarf gibt. Eines ist sofort ersichtlich: In Fürth erwartet die zugewanderten Menschen eine Vielzahl an Bildungs- und Integrationsmöglichkeiten – vom Kindergarten bis zur Berufsausbildung und Erwachsenenbildung.

Und wo funktioniert nun die Integration am einfachsten? Wohl in den Kindertagesstätten wie der Bericht offenbart. „Hier sind eben auch die Eltern von Beginn an mit eingebunden“, erklärt Sebastian Dyrschka vom Bildungsbüro der Stadt Fürth. Jedoch: Während knapp 58 Prozent aller Kinder unter sechs Jahren einen Migrationshintergrund haben, beträgt ihr prozentualer Anteil in den Kitas „nur“ 43 Prozent. Noch nicht besorgniserregend, aber ein Umstand, den man im Auge behalten müsse, so Braun.

Kinder und Jugendliche, die aus anderen Ländern nach Deutschland kommen, besuchen – sofern sie noch kein Deutsch sprechen – hier in den



Erfolgreiche Integrationsarbeit braucht ein breites Bildungsangebot für Neuzugewanderte. Darüber sind sich Sebastian Dyrschka, Bürgermeister Markus Braun und der Leiter des Bildungsbüros, Veit Bronnenmeyer, (v.li.) einig.

Grund- und Mittelschulen sogenannte Übergangsklassen. Deren Zahl hat vom Schuljahr 2013/14 bis 2016/17 von acht auf 29 zugenommen. Zu Beginn des abgelaufenen Schuljahres besuchten nur noch insgesamt 326 Mädchen und Jungen 21 Übergangsklassen. Den Hauptanteil bilden dabei Kinder aus europäischen Staaten, vorwiegend aus den EU-Ländern Rumänien, Bulgarien oder Griechenland.

„Vieles läuft gut“, konstatiert der Bürgermeister, doch bedarf es weiterhin großer Anstrengungen, die die Stadt gemeinsam mit ihren Partnern wie Kitas, Sprachkursträgern, Arbeitsverwaltung und anderen Einrichtungen und Initiativen bewältigen muss.

Aber was nützt all die gute

Arbeit auf kommunaler Ebene, wenn etwa die bayerische Staatsregierung diese Bemühungen um Integration und Bildung torpediert. „Die 3+2-Regelung ist in Bayern faktisch außer Kraft gesetzt“, kritisiert Braun. Sofern Flüchtlinge einen Ausbildungsplatz vorweisen können, haben sie nach dem Integrationsgesetz von 2016 Anspruch auf fünf Jahre Bleiberecht. Sie können also nach der meist dreijährigen Ausbildung noch zwei weitere Jahre im erlernten Beruf arbeiten. Den jungen Menschen wird eine Perspektive geboten, Firmen, vor allem kleine Handwerksbetriebe, freuen sich über gut ausgebildeten Nachwuchs. Doch in Bayern wird diese Regelung mehr und mehr unterlaufen, die jungen

Menschen können ihre (Lehr-)Stelle nicht antreten, verlieren ihren Duldungsstatus oder werden gar abgeschoben. Für den Bürgermeister ein „politischer Skandal“, der jegliche Integrationsarbeit ad absurdum führt.

Auf den Punkt

Bildung und Sprache sind ein entscheidender Faktor für erfolgreiche Integrationsarbeit. Die Stadt unternimmt in dieser Hinsicht große Anstrengungen. Der Bericht „Integration durch Bildung“ gibt Aufschluss über bislang Erreichtes, zeigt Nachholbedarf auf und liefert Daten und Fakten zu unterschiedlichen Aspekten.